

Indiana Tribune.

Erscheint
taglich und Sonntags.

Die wichtigste Zeitung unter den Zeitungen zu
denen das Worte, die Sonnige „Kritik“
Gesetz verhängt. Zeitung zu den
Zeitungen zu denen das Worte, die Sonnige „Kritik“
Gesetz verhängt.

Office: 1200 W. Maryland St.
Indianapolis, Ind., 30 April 1887.

Bereitstes Unternehmen.

Der bekannte Plan des Marquis de Mores, in New York große Verkaufsstäden für Fleisch aus dem Westen zu errichten, scheiterte vollständig, gehörte zu sein. Die bunten, riechigen „Gesellschaften“ sowie die Flugschriften, welche zur Theilnahme an dem Unternehmen aufgerufen, sind jetzt gänzlich von der Bildfläche verschwunden, und viele Leute, welche auf die \$10-Aktion des Unternehmens eine Anzahlung von \$2 gemacht hatten, haben ihr Geld wieder zurückbekommen. Die vielen großen, roh angebrachten Verkaufsstäden in der Stadt betrieben allerdings noch ihr Geschäft, doch hat das plötzliche Aufkommen der rubrizierten Anzeigen und die Rücksichtnahme der angezähnten Aktionärs der Publicum neuerlich gemacht, was die „National Meat Consumers Association“, wie das Unternehmen des Marquis sich nennt, jetzt angesehen haben. Es steht natürlich auch nicht an Reportern, welche mit dem Marquis über die Angelegenheit gern Rückfragen nehmen wollten, doch konnten die detaillierten Meisterwerke, die den Zeitungen begegneten, sich der „Schäf“ noch immer im Meer.

Unzufriedene Welshmen.

(Aus der „Daily Zeit“.)

Unter den politischen Symptomen, welche die Erweiterung des parlamentarischen Stimmrechts auf einer demokratischen Grundlage im Jahre 1885 hervorgebracht hat, ist unbestreitbar das bedeutamste das in verschiedenen Landesherren erwachte Verlangen nach größerer Theilnahme an den Regierungsgeschäften, nach lokaler Selbstverwaltung. In Irland und Schottland, d. h. in denjenigen Theilen des britischen Imperiums mit überwiegend keltischer Bevölkerung, welche vor Zeiten unabhängig waren oder doch ein selbständiges Parlament besaßen, war eine solche Bewegung vorauszuwissen. Allgemein überzeugt hat jedoch, daß auch im kleinen Irland um Wales der Wunsch nach großerer Selbstständigkeit mäßig um sich gegriffen hat, und daß die Welshmen mit einer zähen Entschlossenheit und Unerschütterlichkeit nach Reformen auf dem Gebiete der Agrargesetzgebung, so wie der kirchlichen und rechtlichen Verhältnisse streben. Seit Jahrhunderten haben sich diese Welshmen in ihrem heimischen Landen so ruhig verhalten, daß man auf eine solche Entfaltung nationalen Selbstgefühls allerdings nicht vorbereitet war. Doch konnte man erwarten, daß eine Befreiung, die mit Häufigkeit und Wegeristung an der alten Sprache festhält und eine eigene Literatur pflegt, die erste ihr gebotene Gelegenheit ergreifen würde, um das alte nationale Bewußtsein wieder geltend zu machen. Diese Gelegenheit kam mit der Gladstone'schen Reform von 1885, welche die Dörfer und Grubenarbeiter politisch majorren machte. Schon vor dieser Erweiterung des Stimmrechts war Wales allerdings kein günstiges Jagdgebiet für englische Tories. Aber es ist ein gutes Zeichen für die Ueberzeugungstreue der Welshmen, daß sie im kleinen Irland um Wales eine Organisation notwendig seien, wie man sie im Kleinstand kann erzielen kann. Weiner Anfang nach kann die Schwierigkeit nur auf cooperativer Grundlage gehoben werden, doch jeder Befürworter für die Waare, welche er in Händen hat, verantwortlich gemacht wird. Heute verläuft der Marquis hier in New York höchstens 30 Kinder jeden Tages und bei bei er hat sieben Verkaufsstäden, in denen jedes zehn Leute angestellt sind. Beim Anlaufe in großen Quantitäten kostet das Fleisch ungefähr 6 Cents per Pfund; die Verhüllung kostet weitere 12 Cents per Pfund, und in Durchschnitt kann das Fleisch nicht billiger, als zu 9 Cents das Pfund verlaufen werden. Seine Fleischläden kosten ihm \$35,700 jährlich. Er könnte höchstens einen Cent am Pfund sparen, wenn er ein Schlachthaus in Kansas City hätte, aber dies könnte seine Ausgaben nur dann decken, wenn es täglich mindestens 100 Kinder schlachten würde. Außerdem hat er mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Die Welshmen in Chicago, ferner die Negroes in New York und sogar die Chinesen haben ihre Möglichkeiten verloren, um die Pläne des Marquis zu vereiteln.

Edward Davis, der Präsident des Schauspielers des Westen in New York, erklärte, sein Verein unternehme gegenwärtig keine Schritte mehr gegen die roten Fleischläden des Marquis. Im letzten Jahr noch sei der Kampf so festig gewesen, daß kein New Yorker Muster von Leuten irgend etwas gekauft habe, die ihr Fleisch vom dem Marquis bezogenen, doch sei dies jetzt nicht mehr nötig. Der Marquis habe ausgespielt.

Ein andere Negro behauptete sogar, der Mores kaufe alle seine Käfer und Schafe in New York. Das Einkaufsunternehmen für ihn fremde befremdet, doch sei man denselben Schaf auf der Piste. Auch sein Eis verkaufe er nur durch die Vermittelung eines gewissen Beamten, der das Eis für seine Fleischläden der Amerikaner-Gesellschaft beziehe, seitdem diese Gesellschaft sich geweigert habe, ihm direkt Eis zu verkaufen.

Man kann aus obigen Angaben erschließen, wie schwer es dem Marquis wird, sein Lieblingsprojekt durchzuführen.

Beruhigte Schäfe.

In den Zeitungen ist gegenwärtig wieder die Rede von einem Schafe, der tief auf dem Meeresboden verborgen ruht. Es war am 9. Oktober im Jahre 1799, als das Schiff „Lutine“ aus Yarmouth in England mit 22 Gesellschaftern, einer Anzahl Passagiere und £140,000 in Gold auf die Fahrt nach Tegel gestartet. An der äußeren Bank der Flussmündung ging das Schiff während eines heftigen Sturmes in Stücke, und nur zwei Personen gelang es, das nackte Leben zu retten. Das Schiff an Bord war für einige Handelsfirmen in Hamburg bestimmt gewesen. Da fand der Schiffbruchort in holländischem Haf-

wasser befand, so ließ die Regierung von Holland sofort Nachforschungen nach dem untergegangenen Schafe anstellen, unter der Bedingung, daß zwei Drittel von dem Funde ihr gehören sollten. Es dauerte 18 Monate, ehe es gelang, 80,000 Pfund Sterling aus dem Meerestief zu holen, und nach dieser Zeit wurden die Nachforschungen nach dem Rest des Geldes fast vollständig eingestellt. Erst im Jahre 1814 wurden die Unterredungen wieder von Neuem vorgenommen, doch war es diesmal nur, einige wenige Silberstücke zu finden.

Im Jahre 1822 bildete sich eine neue Gesellschaft, um nach dem Rest des verlorenen Geldes zu juchen, und die holländische Regierung ging sogar so weit, eine bedeutende Geldsumme vorzustreuen, unter der Bedingung, daß die Hälfte des Fundes ihr — der Regierung — zufallen sollte. Es wurden mehrere Tausende Pfund Sterling in dem Wert verbraucht, obwohl das etwas gefunden worden wäre. Unterdessen war das Wrack des Schiffes tief in den Meeresland hinuntergekommen, und es wurde den Taugern sehr schwer, dasselbe zu erreichen. Im Jahre 1857 wurde das Suchen von anderen Spezialisten wieder begonnen. Nach mehreren Jahren voller Arbeit gelang es, über 25,000 Pfund Sterling zu finden. Im Jahre 1871 wurde durch einen Spezialgelehrten des englischen Parlaments der britische Lloyd ermächtigt, die Nachforschungen fortzuführen, doch scheint derzeit diese Aufgabe vollständig vernachlässigt zu haben.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich mit der britischen Fregatte „Dreadnaught“, die im Jahre 1830 an der Küste von Brasilien mit 162,000 Pfund Sterling an Bord gesunken ist. Ein gewisser Theil des Geldes wurde zwar später wiedererlangt, doch befindet sich der „Schaf“ noch immer im Meer.

Unzufriedene Welshmen.

(Aus der „Daily Zeit“.)

Unter den politischen Symptomen, welche die Erweiterung des parlamentarischen Stimmrechts auf einer demokratischen Grundlage in der Nähe von 1885 hervorgebracht hat, ist unbestreitbar das bedeutamste das in verschiedenen Landesherren erwachte Verlangen nach größerer Theilnahme an den Regierungsgeschäften, nach lokaler Selbstverwaltung. In Irland und Schottland, d. h. in denjenigen Theilen des britischen Imperiums mit überwiegend keltischer Bevölkerung, welche vor Zeiten unabhängig waren oder doch ein selbständiges Parlament besaßen, war eine solche Bewegung vorauszuwissen. Allgemein überzeugt hat jedoch, daß auch im kleinen Irland um Wales der Wunsch nach großerer Selbstständigkeit mäßig um sich gegriffen hat, und daß die Welshmen mit einer zähen Entschlossenheit und Unerschütterlichkeit nach Reformen auf dem Gebiete der Agrargesetzgebung, so wie der kirchlichen und rechtlichen Verhältnissen streben. Seit Jahrhunderten haben sich diese Welshmen in ihrem heimischen Landen so ruhig verhalten, daß man auf eine solche Entfaltung nationalen Selbstgefühls allerdings nicht vorbereitet war. Doch konnte man erwarten, daß eine Befreiung, die mit Häufigkeit und Wegeristung an der alten Sprache festhält und eine eigene Literatur pflegt, die erste ihr gebotene Gelegenheit ergreifen würde, um das alte nationale Bewußtsein wieder geltend zu machen. Diese Gelegenheit kam mit der Gladstone'schen Reform von 1885, welche die Dörfer und Grubenarbeiter politisch majorren machte. Schon vor dieser Erweiterung des Stimmrechts war Wales allerdings kein günstiges Jagdgebiet für englische Tories. Aber es ist ein gutes Zeichen für die Ueberzeugungstreue der Welshmen, daß sie im kleinen Irland um Wales eine Organisation notwendig seien, wie man sie im Kleinstand kann erzielen kann. Weiner Anfang nach kann die Schwierigkeit nur auf cooperativer Grundlage gehoben werden, doch jeder Befürworter für die Waare, welche er in Händen hat, verantwortlich gemacht wird. Heute verläuft der Marquis hier in New York höchstens 30 Kinder jeden Tages und bei bei er hat sieben Verkaufsstäden, in denen jedes zehn Leute angestellt sind. Beim Anlaufe in großen Quantitäten kostet das Fleisch ungefähr 6 Cents per Pfund; die Verhüllung kostet weitere 12 Cents per Pfund, und in Durchschnitt kann das Fleisch nicht billiger, als zu 9 Cents das Pfund verlaufen werden. Seine Fleischläden kosten ihm \$35,700 jährlich. Er könnte höchstens einen Cent am Pfund sparen, wenn er ein Schlachthaus in Kansas City hätte, aber dies könnte seine Ausgaben nur dann decken, wenn es täglich mindestens 100 Kinder schlachten würde. Außerdem hat er mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Die Welshmen in Chicago, ferner die Negroes in New York und sogar die Chinesen haben ihre Möglichkeiten verloren, um die Pläne des Marquis zu vereiteln.

Er ist ein Enthusiast in der vollen geistigen Bedeutung des Wortes, doch ist seine Idee unzuverlässig gut. Es handelt sich bei seinem Plan jedoch nicht darum, den gleichbedeutenden Theil der Rang auf den Tisch des Consumenten zu einem billigeren Preise zu bringen. Dies ist leicht genug, wenn man nur über genügende Geldmittel verfügt. Vor Allem handelt es sich um die Vertheilung der Fleischwaren, und dies ist der schwere Punkt in der ganzen Geschichte. Es kommt dabei auch auf die kleinen Details an, und um denselben Genüge zu leisten, würde eine Organisation notwendig sein, wie man sie im Kleinstand kann erzielen kann. Weiner Anfang nach kann die Schwierigkeit nur auf cooperativer Grundlage gehoben werden, doch jeder Befürworter für die Waare, welche er in Händen hat, verantwortlich gemacht wird. Heute verläuft der Marquis hier in New York höchstens 30 Kinder jeden Tages und bei bei er hat sieben Verkaufsstäden, in denen jedes zehn Leute angestellt sind. Beim Anlaufe in großen Quantitäten kostet das Fleisch ungefähr 6 Cents per Pfund; die Verhüllung kostet weitere 12 Cents per Pfund, und in Durchschnitt kann das Fleisch nicht billiger, als zu 9 Cents das Pfund verlaufen werden. Seine Fleischläden kosten ihm \$35,700 jährlich. Er könnte höchstens einen Cent am Pfund sparen, wenn er ein Schlachthaus in Kansas City hätte, aber dies könnte seine Ausgaben nur dann decken, wenn es täglich mindestens 100 Kinder schlachten würde. Außerdem hat er mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Die Welshmen in Chicago, ferner die Negroes in New York und sogar die Chinesen haben ihre Möglichkeiten verloren, um die Pläne des Marquis zu vereiteln.

Edward Davis, der Präsident des Schauspielers des Westen in New York, erklärte, sein Verein unternehme gegenwärtig keine Schritte mehr gegen die roten Fleischläden des Marquis. Im letzten Jahr noch sei der Kampf so festig gewesen, daß kein New Yorker Muster von Leuten irgend etwas gekauft habe, die ihr Fleisch vom dem Marquis bezogenen, doch sei dies jetzt nicht mehr nötig. Der Marquis habe ausgespielt.

Ein andere Negro behauptete sogar, der Mores kaufe alle seine Käfer und Schafe in New York. Das Einkaufsunternehmen für ihn fremde befremdet, doch sei man denselben Schaf auf der Piste. Auch sein Eis verkaufe er nur durch die Vermittelung eines gewissen Beamten, der das Eis für seine Fleischläden der Amerikaner-Gesellschaft beziehe, seitdem diese Gesellschaft sich geweigert habe, ihm direkt Eis zu verkaufen.

Man kann aus obigen Angaben erschließen, wie schwer es dem Marquis wird, sein Lieblingsprojekt durchzuführen.

In den Zeitungen ist gegenwärtig wieder die Rede von einem Schafe, der tief auf dem Meeresboden verborgen ruht. Es war am 9. Oktober im Jahre 1799, als das Schiff „Lutine“ aus Yarmouth in England mit 22 Gesellschaftern, einer Anzahl Passagiere und £140,000 in Gold auf die Fahrt nach Tegel gestartet. An der äußeren Bank der Flussmündung ging das Schiff während eines heftigen Sturmes in Stücke, und nur zwei Personen gelang es, das nackte Leben zu retten. Das Schiff an Bord war für einige Handelsfirmen in Hamburg bestimmt gewesen. Da fand der Schiffbruchort in holländischem Haf-

Stadttheile an, was zunächst englischer Abkunft, leben oft außer Landes und sind ohne Ausnahme conservativ. Die Bächer sind weitauß in der Mehrzahl Welshmen, besuchen Dissenterkirchen und sind so radical in ihren politischen Anschauungen, daß vor etwa 15 bis 18 Jahren die Bauern eines gewissen Grä- grundbesitzers in Cardiganshire sich entschlossen, lieber Haus und Hof zu verlassen, als ein verabtheutes politisches Glaubensbekenntniß zu unterschreiben.

Smith unter der Anklage vergeföhlt,

eine Frau Gospode vergeföhlt oder doch den Besuch dazu gemacht zu haben. Der Richter brachte in die „klassischen“ Worte aus: „Würde ich bestimmt, daß Sie schuldig sind, so würde ich gar kein Bedenken tragen, einem Moth zu erlauben, Sie herauszubauen und sofort aufzumüpfen.“ Aber — dem Richter — würde es jedenfalls nicht gelingen, wenn er auf einen ähnlichen Verdacht hingeht werden sollte, ohne vorher die Gelegenheit zu haben, seine einzige Umwelt zu beweisen.

Provinz Pommern.

In Siettin wurde ein „Seemannsheim“ eröffnet. Kaufmann Emil Amberg und dessen Hausdiener A. Ramann wurden in Siettin wegen fabrikarbeiterischer Todung in Verbindung mit fabrikarbeiterischer Brandstiftung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Im Oct. v. A. fand nämlich in einem der Geschäfte Ambergers eine Benzinpistole statt, bei dem Dienstmädchen Emilie Schanz derartige Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf starb. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung beschäftigte Kaufmann Karl Boer in Siettin wurde wegen Unterstüzung von 500 M. Geschäftsgeldern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Batterie der Artillerie-Abteilung in Colberg ist nach „St. Moritz“ verlegt worden. — Auf die Anklage, in mehreren Fällen durch Vorstellung falscher Haushalte das Vermögen der verurteilten Frau Döring verloren zu haben, wurde nach einer Befragung der Frau Döring verurteilt. — Der früher in der „Dunlop“ Holzhandlung